

GOTT HEILT (NICHT JEDEN)

Friedrich Sondheimer im Porträt

Der vor 125 Jahren am 27. Februar 1898 in Meiningen/Thüringen geborene Friedrich Sondheimer war im letzten Jahrhundert einer der profiliertesten und „erfolgreichsten“ baptistischen Evangelisten.

Friedrich Sondheimer war nach seinem Studium am baptistischen Predigerseminar in Hamburg-Horn und anschließendem Gemeindedienst in Hamburg-Wandsbek von 1928-1938 als Bundesevangelist in der „Wagenmission“ tätig. Danach diente er als Prediger in der Gemeinde Magdeburg und – nach seiner Übersiedlung 1950 nach Westdeutschland – bis 1953 in der oberbergischen Gemeinde Derschlag. Anschließend berief ihn die Leitung des BEFG als Bundesevangelist in die Zeltmission. In diesem Dienst ging Sondheimer bis zu seinem Ruhestand Ende 1964 noch einmal ganz auf. Wenn er landauf, landab in großen Missionszelten vor Hunderten Zuhörern Gottes Wort verkündigte, bekehrten sich oft viele Menschen. Und auch Krankenheilungen kamen vor.

Schon früh hatte Sondheimer positive Erfahrungen mit dem Gebet für Kranke gemacht. Es war kurz nach seinem Berufungserlebnis zum Pre-

digier, als ihm eines Tages bei einem Hausbesuch die Mutter eines der von ihm unterrichteten Sonntagsschulkinder unter Tränen mitteilte, dass ihre Schwester nach der Geburt ihres fünften Kindes im hohen Kindbettfieber so schwer darniederliege, dass die Ärzte sich äußerst besorgt über ihren Zustand geäußert hätten. Sondheimer kniet daraufhin am Bett der Kranken nieder. Still bittet er Gott um ihre Heilung. Da verlässt von dieser Stunde an das hohe Fieber die Kranke.

Etwa um die gleiche Zeit bittet eine Frau aus der Baptistengemeinde, die an offener Tuberkulose erkrankt war, den Gemeindeprediger und den jungen Sondheimer unter Handauflegung für ihre Heilung zu beten. Als sie nach dem Gebet ihren Arzt aufsucht, bestätigt der ihre Heilung. Es verwundert daher nicht, dass Sondheimer später in seinem Dienst als Prediger und Evangelist immer wieder auch gezielt für Kranke betete. „Eine besondere Zeit“, schreibt er, „brach für mich an im Jahre 1948 durch die wunderbare Heilung meiner ältesten Tochter, die unter Handauflegung plötzlich von einer schweren Lungentuberkulose geheilt worden ist, nachdem sie Jahre vorher von den Ärzten aufgegeben worden war.“

Bei seinen Gebeten um Heilung blieb Sondheimer stets nüchtern und im biblischen Rahmen. Dass auch der gläubige Christ nicht von Leiden unterschiedlichster Art verschont bleibt, stand für ihn fest. Daher verfasste er auch eigens eine kleine Bro-

schüre über den „Segen des Leides“. Und auch sein eigenes Leben war nicht frei von Leiderfahrungen. So verloren etwa er und seine Frau 1933 ihre kleine Tochter Ruth nach einer kurzen, schweren Erkrankung.

Im Übrigen ging Sondheimer, dem doch offensichtlich die Gabe der Krankenheilung geschenkt war, ganz offen damit um, dass auf seine Heilungsgebete nicht alle Kranken gesund wurden. So hat er einmal 250 Fälle, in denen er über Kranke gebetet hatte, gewissenhaft überprüft und analysiert. Dabei unterschied er zwischen eingetretenen Heilungen, erfolgten Besserungen oder den Fällen, bei denen sich nichts ereignet hatte. „Ich musste feststellen“, so seine Bilanz, „dass mindestens jeder vierte Fall ohne jede Auswirkung geblieben ist. Und ich durfte im Laufe der Jahre vielen Hunderten von Kranken im Namen Jesu dienen. (...) Aber es ist durchaus nicht immer leicht zu erkennen, warum denn der Herr nicht heilt. Verschiedene Gründe habe ich dabei schon ausfindig gemacht, ohne jedoch alles erklären zu können. Es gibt einen geheimnisvollen, rätselhaften Rest, so dass ich zu dem Schluss gekommen bin, Gott behalte sich das letzte Wort immer vor und wirke so jeder handwerklichen Tätigkeit entgegen.“

In seiner kleinen, differenzierten Studie „Heilung Kranker und Besessener“ stellt Sondheimer fest: „Gesunde sollten sich (...) nicht pharisäisch über ihre kranken Mitmenschen erheben, sondern demütig Gott danken, dass es ihnen wohlergeht; zweitens kann ein Mensch krank sein, der durchaus mit seinem Gott in Ordnung ist und dem es auch nicht an Glauben



BUCHTIPP

Matthias Hilbert:
Unvergessene Pastoren und Evangelisten. Sechs Lebensbilder. Adlerstein/BoD. 128 S., ISBN 9783753442235
9,90 Euro.

In dem Buch wird auch Friedrich Sondheimer näher vorgestellt.
Bestellung: www.blessings4you.de
E-Mail: info@blessings4you.de
Tel.: 0711.83000-0



Quelle: Oncken-Archiv Elstal

Friedrich Sondheimer und seine Frau Lena

gebracht. (...) Ich selbst bin als vierjähriger Knabe (...), als ich bei einer schweren Diphtherie wegen Sauerstoffmangels schon blau zu werden anfing, durch einen Luftröhrenschnitt gerettet worden, kann also durch meine Narbe am Hals nie vergessen, was ich nächst Gottes Gnade der ärztlichen Kunst zu verdanken habe. Wir müssen uns sehr vor Verallgemeinerungen hüten, denn sonst beurteilen wir vieles falsch und tun Menschen unrecht (Joh. 9, 1-3). Gottes Handeln ist weitaus vielseitiger, als wir es leicht hin meinen. (...) In erster Linie hat er das ewige Heil des Menschen im Auge. (...) Sehr zu beachten ist Hebr. 11, 32-39, wo von den verschiedenen Glaubenstypen die Rede ist. Von manchen wird gesagt, dass sie die Verheißungen erlangten (V. 33), von den anderen aber (V. 35b), dass sie die Erfüllung der Verheißung nicht

erlebt haben (V. 39). Dennoch werden die letzteren ebenso wie die ersteren als Glaubenshelden bezeichnet. (...) Gott kann sich auf die eine wie auf die andere Art verherrlichen. Wir müssen ihm freie Hand lassen, wie er sich bei den Seinen auswirken will.“

Zwei Beispiele mögen verdeutlichen, wie unspektakulär Sondheimer mit dem Heilungsgebet umging. So heißt es etwa in einem Bericht über eine Zeltarbeit in Berlin-Tempelhof im Juli 1955 u. a.: „Zu den Abendstunden kamen (...) durchschnittlich 540. (...) In 68 Fällen durfte ich über Kranke beten, in jedem Falle ging eine seelsorgerliche Aussprache voraus.“ Und über eine Zeltarbeit im August desselben Jahres in Reutlingen erfahren wir: „Auch bei Bruder Sondheimer, der den Dienst in den letzten elf Tagen tat, bekehrten sich fast jeden

Abend Menschen. Er hatte über 280 Aussprachen, an manchen Tagen über 40, wo Menschen mit vielen Nöten Leibes und der Seele kamen und Heilung und Heil suchten und fanden. Gott schenkte durch ihn wunderbare Heilungen, die aber nur einmal in einer Zeugnisversammlung erwähnt wurden!“

Friedrich Sondheimer starb am 13. November 1984 in Hameln. ■



Matthias Hilbert, Gladbeck, ist Lehrer im Ruhestand